

DER VERSUCH
ZUR RETTUNG DES RUPRECHTSFARN
IN SOLINGEN



EINE DOKUMENTATION

Gymnocarpium robertianum (HO.) NEWM.
R U P R E C H T S F A R N



Morphologie: Blattspreite bis 25 cm lang, unterstes Fiederpaar etwas kleiner als der Rest des Blattes, dadurch bildet das Blatt ein gleichschenkliges Dreieck, Blattstiel bis 1,5mal so lang wie die Blattspreite, 2-3fach fiedrig eingeschnitten, Fiedern gegenständig, Fiederchen stumpf, kerbig gesägt. Unterseite der Fiederchen und Blattspindel drüsig behaart, Drüsenhaare 0,5mm, gelblich, den etwas eigenartigen Geruch der Pflanze verursachend.

Vorkommen: An schattigen bis halbschattigen, sickerfrischen, kalkhaltigen Stellen im Gebirge (Kalkalpen) verbreitet, aber nur selten häufig. In kalkarmen Gebieten sehr selten und hier ausschließlich in Kalkmörtelfugen alter Mauern, meist zusammen mit *Asplenium ruta-muraria* (Mauerraute).

Status in Nordrhein-Westfalen: Die Art wird in der Roten Liste in der Gefahrenstufe 2 (stark gefährdet) geführt.

Rettung des letzten Vorkommens in Solingen

Im Bergischen ist der Ruprechtsfarn in früheren Zeiten an alten Industrieanlagen (Schleifkotten usw.) vielleicht häufiger vorgekommen. Durch Abriß oder Sanierung der alten Ziegelmauern in den letzten 50 Jahren ist er aber sehr selten geworden und inzwischen in unserer Region vom Aussterben bedroht. Meines Wissens gibt es in der näheren Umgebung nur noch einen Standort in Remscheid an der Solinger Str., an der alten Wendung.



Das letzte Solinger Vorkommen war ein schöner, mit Mauerraute und Braunstieligem Streifenfarn vergesellschafteter, Bestand an einem freistehenden Teilstück der Umfassungsmauer Kottendorfer Str. 60. Leider wurde diese Mauer, wegen geplanter Änderungen im Kreuzungsbereich Broßhaus, vom Abriß bedroht. Weil ein Umpflanzen einzelner Exemplare an einen anderen Standort wegen der speziellen Bedürfnisse des Ruprechtsfarn (er benötigt poröse, stark verrottete alte Kalkmörtelfugen) unmöglich schien, informierten 1990 Naturschützer die Untere Landschaftsbehörde der Stadt Solingen und baten um die Versetzung eines Teils der Mauer (ca. 4,00 x 1,70 x 0,40 m) an einen auf Dauer gesicherten Platz.

Mitte April 1993 wurde die Mauer, im Auftrag der Stadt, von einer Gartenbaufirma eingerüstet und auf ein vorbereitetes Fundament im Botanischen Garten, Solingen-Vogelsang, umgesetzt. Hier erhielt sie die gleiche Exposition und Beschattung wie am ursprünglichen Standort und zur Stabilisierung wurde sie zwischen zwei neuerrichtete Pfeiler gesetzt.







Juni 1993

Wie der Aspekt von Juni 1993 zeigt, hat der Pflanzenbestand die Umsetzaktion der Mauer gut überstanden und so ist zu hoffen, daß uns durch die aufwendige Maßnahme diese seltene Farnart für Solingen erhalten bleibt.

Allen, die am Gelingen der Umsetzung beteiligt waren, besonders der Unteren Landschaftsbehörde und der ausführenden Gartenbaufirma Storsberg, sei hiermit sehr herzlich gedankt.

Solingen, den 1. Juli 1993

Max Hölting